

# **Francesca Albanese**

## **Sumud der Palästinenser**

### **- beharrlicher Widerstand bis Gerechtigkeit herrscht**

"Wir brauchen Strategie. Wir brauchen Taktik.  
Und vor allem brauchen wir Einheit."

**Amsterdamer Konferenz am 7. März 2026**  
<https://act.progressive.international/peoples-congress/>

Guten Abend, liebe FreundInnen und Freunde, ich freue mich wirklich sehr, heute bei Euch zu sein, fühle mich geehrt und bin wie immer voller Demut. Zusammenkünfte wie diese sind Teil der Stärke unseres Kampfes. Es sind Momente, in denen wir einander anerkennen und uns daran erinnern, dass wir die Lasten, die wir getragen haben und tragen, nicht allein tragen. Aber da wir zu diesem wichtigen Ereignis zusammengekommen sind und der Volkskongress an sich schon ein bedeutendes Ereignis ist, möchte ich meine Ausführungen mit drei Würdigungen beginnen.

Die erste ist, dass sich in diesem Raum Menschen befinden, die allein in den letzten 900 Tagen Dutzende, manchmal Hunderte von Familienangehörigen verloren haben. Jedes Mal, wenn ich daran denke, schlägt mein Herz heftig, weil ich an die immense Trauer und Last erinnert werde, die sie tragen und getragen haben – nicht nur durch das Apartheid-Israel, sondern auch durch ein umfassenderes internationales System, zu dem wir alle gehören und das Israel über Generationen hinweg geschützt und es ihm ermöglicht hat, das zu werden und zu tun, was es heute ist und tut. Denn dieses Unrecht entspringt einem räuberischen Siedlerkolonialprojekt, das ohne ein Netz der Komplizenschaft von Staaten und nichtstaatlichen Akteuren nicht möglich wäre, und wir alle sind Teil davon.

Die zweite Würdigung bezieht sich auf das von den Palästinensern erlittene Schicksal, welches das Schicksal von Millionen indigener Völker widerspiegelt, die ausgelöscht, vernichtet oder ohne Rechenschaft an den Rand der Geschichte gedrängt wurden. Dies gilt für den globalen Süden, aber – wenn auch selten anerkannt – auch für das koloniale Europa, wo über Jahrhunderte hinweg Imperien, die Inquisition und die Verfolgung von Frauen sowie ethnischen und religiösen Minderheiten unzählige Leben, Kulturen und Welten ausgelöscht und genau jene Instrumente geschmiedet haben, die später gegen kolonisierte Völker eingesetzt wurden.

Last but not least gilt die dritte und letzte Würdigung der Haager Gruppe und der Initiative, die uns hier zusammengebracht hat, organisiert von der Progressiven Internationale und der Boykott-, Desinvestitions- und Sanktionsbewegung, der wir nicht nur dafür dankbar sein sollten, wie sie uns in unserem Handeln für Palästina unterstützen, sondern auch dafür, wie sie uns dazu anspornen, bessere Individuen und eine bessere Gesellschaft zu werden, die in der Lage ist, ethische Entscheidungen darüber zu treffen, wie wir konsumieren, investieren und handeln. In diesem Sinne ist die Befreiung Palästinas untrennbar mit der Befreiung von uns allen aus allgegenwärtigen Systemen der Unterordnung, Kontrolle und Unterdrückung verbunden.

Und ohne das, was die Haager Gruppe tut, zu romantisieren oder überzubewerten, muss gesagt werden, dass diese Initiative, insbesondere die Führungsrolle Malaysias, Südafrikas und Kolumbiens bemerkenswert ist.

Während es nicht außergewöhnlich sein sollte, dass Staaten die im Völkerrecht vorgeschriebenen Mindeststandards einhalten, ist es heute dennoch so.

Denn wir leben in einer Zeit, in der die Einhaltung des Rechts und die Forderung nach Rechenschaftspflicht nicht nur die Ausnahme sind, sondern verspottet und bestraft werden. Diejenigen, die Beweise für Kriegsverbrechen sammeln, werden zunächst ignoriert. Und, sobald sie nicht mehr einfach abgetan werden können, werden sie von den mächtigsten und aggressivsten Mitgliedern der internationalen Gemeinschaft sanktioniert. Ich spreche nicht nur von mir selbst. Ich spreche von palästinensischen Organisationen, die Verstöße Israels dokumentiert haben, aber auch von der Palästinensischen Autonomiebehörde und den de facto-Behörden, die diese Verstöße in Gaza über Jahrzehnte gesammelt haben, sowie von den Richtern und Staatsanwälten des Internationalen Strafgerichtshofs. Und was haben wir Richter, Staatsanwälte, palästinensische Organisationen und Sonderberichterstatter gemeinsam? Wir, die von den USA sanktionierten Personen und Organisationen, streben nach Rechenschaftspflicht. Das ist es, was wir gemeinsam haben. Und während wir wie internationale Straftäter behandelt werden, werden diejenigen, die vom IStGH gesucht werden, mit Fanfaren empfangen. Während internationale Aktivisten weltweit geschlagen, verhaftet und kriminalisiert werden, weil sie sich gegen Völkermord stellen, dürfen sich die Täter, Drahtzieher und Vollstrecker, darunter Soldaten, die seit zwei Jahren auf TikTok mit der Zerstörung Gazas prahlen, in Fünf-Sterne-Ferienanlagen in Europa, einschließlich meines eigenen Landes, oder in Südostasien ausruhen und erholen. Der Aggressor wird bejubelt und belohnt, während das Opfer beschuldigt und diejenigen bestraft werden, die es verteidigen.

Liebe Freundinnen und Freunde, heute ist der 838. Tag des Völkermords. Gaza wurde im Westjordanland und in Ostjerusalem ausgelöscht. Ganze Gemeinschaften werden in diesem Moment vertrieben.

Kinder und ihre Familien werden von Siedlern terrorisiert, die bewaffnet und durch Straffreiheit geschützt durch die Dörfer streifen. Und was von unseren Politikern und Medien als Frieden bezeichnet wird, ist in Wirklichkeit das Festmahl profitgetriebener Weltführer, bei dem koloniale Pädagogik die Unterdrückten dazu zwingt, ihre Selbstbestimmung aufzugeben.

Der ‚Board of Peace‘ ist seine greifbare Institutionalisierung, die den Übergang der internationalen Gemeinschaft von Unbewegtheit zu Unbewegtheit verkörpert.

Und jetzt: Nichts davon ist völlig neu.

Nicht die Hauszerstörungen, nicht das Töten, nicht das gestohlene Land, nicht die Folter, nicht die Vergewaltigung und auch nicht die Scheinheiligkeit innerhalb der Vereinten Nationen, die Jahr für Jahr Resolutionen verabschieden, die Tag für Tag verletzt werden. Die Palästinenser ertragen dies seit Jahrzehnten. Und deshalb ist es nicht nur angemessen, sondern notwendig und historisch korrekt, diesen Kongress „Nakba beenden!“ zu nennen. Und in dieser Zeit ist Palästina zu einem Offenbarer geworden. Es hat das Gesamtbild der Welt, in der wir leben, in ihrer Brutalität entlarvt. Ihre Fähigkeit, jahrzehntelange Siedlerkolonial-Apartheid aufrechtzuerhalten, die in einem Völkermord gipfelt, der mehr als 20.000 Kindern das Leben gekostet hat – Tag und Nacht im Fernsehen übertragen, während die Staats- und Regierungschefs der Welt tatenlos zusehen oder – schlimmer noch – ihn unterstützen. Ein sich verfestigendes Netz neuer kolonialer Interessen, entschlossen, die ethnische Säuberung Palästinas zu vollenden, während sie sich Gaza neugeboren als Spielwiese für die Milliardärsklasse vorstellen.

Gaza hat das groteske Bündnis entlarvt, das sich um dieses Projekt versammelt hat. Ein Wirrwarr aus profitgierigen Konzernen, angepassten Regierungen, Waffenfabrikanten, Beratern, PR-Firmen und Medien, die Brutalität beschönigen und gleichzeitig die Kriegsmaschinerie bejubeln.

Gaza ist zu einem Laboratorium geworden, in dem modernste Militärtechnologien, Drohnen, KI-Zielsysteme und Raketenplattformen, die mit Programmen wie dem F-35 verbunden sind, an Menschen getestet und anschließend als kampferprobt vermarktet werden.

All dies hat Israel als eine moderne Macht entlarvt, die fähig ist, unerwünschte Bevölkerungsgruppen zu kontrollieren und zu eliminieren, indem sie Grundfreiheiten zermalmt, Freiheiten, die von dem System hochgehalten werden, das versuchte, gerade dies zu legitimieren. Gerade weil diese Finsternis nun so sichtbar wird, wirft der Völkermord Licht auf etwas Wesentliches. Wer sind diejenigen, die dieses System in Regierungen, im Finanzsystem, an Universitäten und in den Medien unterstützen, und wer sind diejenigen, die sich einem solchen System widersetzen, und was wollen sie – eine kollektive transnationale Bewegung, die hier so wunderbar vertreten ist.

Und das ist eine positive Offenbarung. Wir sind Teil dieser Offenbarung, ein Kollektiv. Wir sind ein Kollektiv. Aber unsere Aufgabe besteht nicht nur darin, diesen Schrecken Widerstand zu leisten, sondern auch darin eine alternative Vision von der Realität zu entwickeln. Die Welt, die wir wollen, und die Welt, die wir verdienen – eine Welt, die von Würde, Freiheit und Gerechtigkeit geprägt ist.

Eine Welt, in der Grundrechte echter Schutz sind und keine leeren Worte. In der das Gesetz für alle gleichermaßen gilt. In der Ressourcen geteilt werden, in der Profit nicht über Rechte triumphiert. In der Kämpfe für wirtschaftliche, soziale und ökologische Gerechtigkeit wirklich zusammenwachsen und die Umwelt geschützt wird. In dem Bewusstsein zu handeln, dass wir in einer Welt leben, die wir von unseren Kindern entleihen und nicht von unseren Eltern erben. Eine Welt, in der Multilateralismus und die Kolonisierten real sind.

Ich weiß, dass die Menschen, die sich heute hier versammelt haben, und die Millionen, die mit uns und hinter uns stehen, dieses Bedürfnis in sich tragen und wahrscheinlich bereits diese Vision haben. Nun, Vorstellungsvermögen gibt Richtung und Hoffnung. Doch dies allein baut keine Herrschaftssysteme ab, um die Realität zu verändern. Wir brauchen Strategie. Wir brauchen Taktik. Und vor allem brauchen wir Einheit.

„Ich sage es jeden Tag: Ich gehöre nicht mir. Ich gehöre nicht mir“, sagte der Dichter Muhammad Arish.

Es ist an der Zeit, das Ego beiseite zu lassen, denn langfristig zählt es nicht so sehr, damit wir gemeinsam glücklich und überzeugend von „Ich habe einen Traum“ zu „Wir haben einen Traum“ und dann von „Wir haben einen Traum“ zu „Wir haben einen Plan“ gelangen können, und die Maßnahmen, die wir ergreifen müssen, sind vielschichtig, sich ergänzend und werden schließlich organisch ausgearbeitet.

Der Plan muss beinhalten: Unternehmen auf jede erdenkliche Weise zur Rechenschaft zu ziehen. Dockarbeiter, die Waffenlieferungen verweigern, investigative Netzwerke, die Versorgungswege aufzeichnen, Boykotte, die mitschuldige Unternehmen ins Visier nehmen, rechtliche Schritte, die die Beteiligung von Unternehmen aufdecken, kollektiver Druck, sich aus Unternehmen zurückzuziehen, die an Besatzung, Apartheid und neokolonialen Praktiken beteiligt sind.

Jedes Glied in dieser Kette ist ein Punkt, an dem Menschen wie ihr eingreifen können. Und viele haben das bereits getan, aber es muss noch mehr getan werden. Und ich sehe, dass der Wille und die Kraft der Vielen vorhanden sind, dies zu tun, auch wenn es um diplomatische und staatliche Maßnahmen geht. Die Haager Gruppe stellt einen Silberstreifen am Horizont dar, einen Weg zur Verwirklichung dessen, was ich als dekolonialisierten Multilateralismus bezeichne.

Das Interessante an der Haager Gruppe ist genau das, was sie nicht ist. Sie ist kein weiteres UN-Gremium und will die UNO auch nicht auslöschen. Sie ist nicht von der Lähmung des multilateralen Konsenses abhängig. Sie zeigt, wie Staaten innerhalb ihrer eigenen nationalen Zuständigkeiten und mit ihren eigenen Befugnissen handeln können, um das Völkerrecht durchzusetzen, und sie zeigt der Zivilgesellschaft, welche Forderungen sie an ihre Regierungen stellen muss, um diese in die richtige Richtung zu drängen. Sie ist das genaue Gegenteil der korrupten und turbokapitalistischen Klasse, die sich im ‚Board of Peace‘ vereint hat.

Zum Schluss möchte ich sagen: Die Anti-Apartheid-Bewegung und die Anti-Völkermord-Bewegung müssen nicht nur in vereinzelt Kampagnen, sondern als eine Bewegung mit gemeinsamen Werten erkennbar werden.

Und dieser Wert, dieser verbindende Wert, wird für mich durch das palästinensische Wort „Sumud“ repräsentiert, das oft mit „Resilienz“ übersetzt wird, was es für ein westliches Publikum schmackhaft macht, um niemals von Widerstand zu sprechen. Palästinenser übersetzen „Sumud“ mit Standhaftigkeit, der Weigerung zu verschwinden, der Entschlossenheit zu bleiben.

Und das palästinensische Volk praktiziert dies seit Generationen. Und genau das verkörpert es als Volk. Und heute, inmitten seines enormen, schrecklichen Leidens, erleben wir etwas Neues: die Globalisierung von Sumud über Kontinente hinweg. Die Menschen verkörpern dieselbe Entschlossenheit. Lasst uns also als diese Bewegung weitermachen, aber auf organische Weise und mit organischer ethischer Kohärenz. Eine Bewegung, die sich weigert, an Systemen der Apartheid, der Ausbeutung und des Kriegsgewinnlertums teilzunehmen. Eine Bewegung, in der Liebe und Fürsorge nicht auf unser individuelles Leben und den häuslichen Bereich beschränkt sind, wie uns das neoliberale System glauben machen wollte, sondern auf das Kollektiv, das Herzstück eines politischen Projekts der Solidarität und der wahren Befreiung.

Keiner von uns hier wird die Palästinenser ersetzen und wir sollten es auch nicht. Die Zukunft Palästinas muss von den Palästinensern selbst bestimmt werden. Was wir tun können, ist dabei zu helfen, die Bedingungen zu schaffen, die es ihnen ermöglichen, diese Zukunft zu bestimmen. Den Völkermord beenden, die Besatzung beenden, die Apartheid beenden und den Flüchtlingen die Rückkehr ermöglichen.

Um das zu tun, müssen wir über das hinausgehen und zu einer Strategie gelangen.

Herrschaftssysteme erscheinen unbesiegbar, bis sie es nicht mehr sind. Und wenn sie fallen, dann deshalb, weil Menschen nicht nur auf Träumen aufbauen, sondern – entschuldigen Sie – nicht nur träumen, sondern auch Pläne schmieden.

Das Völkerrecht soll also unser Werkzeug sein und ich sage das nicht, weil ich vom Völkerrecht absolut begeistert bin, sondern weil dies wirklich die letzten gewaltfreien Werkzeuge in unseren Händen sind, und die Durchsetzung des Völkerrechts immer noch selektiv ist. Ja, mächtige Staaten manipulieren oder ignorieren das Recht, aber selektive Durchsetzung hebt die Norm in einem innerstaatlichen System nicht auf. Niemand würde das Strafrecht selbst kritisieren, wenn es weiterhin zu Tötungsdelikten käme. Das Problem ist oft nicht das Recht, sondern seine Durchsetzung.

In der Kluft zwischen Recht und Macht wirken Rechtsverteidigung und Rechenschaftspflicht, während Defätismus nur denen dient, die das Recht verletzen. Dies ist kein leichter Kampf. Kein kurzer, kein kurzer Kampf. Aber während wir viele Feinde draußen haben, lasst uns die Feinde im Inneren beseitigen. Eindringlinge, aber auch Zersplitterung und Defätismus. Um erfolgreich zu sein, müssen wir geeint sein. Mut muss mit Solidarität einhergehen. So schafft eine Bewegung Dynamik. Und lasst uns das im Geiste von „Sumud“ tun, der sich weigert aufzugeben, bis Gerechtigkeit herrscht. Vielen Dank!

Video-Übertragung: <https://www.youtube.com/watch?v=AR8ApSBjBgg>

Übersetzung: Redaktion von ‚Sand im Getriebe‘ <https://www.sand-im-getriebe.org/artikel/haager-gruppe>